

## Greipel doppelt nach und wieder Stürze

**SAINT-QUENTIN.** André Greipel feierte in der Tour de France seinen zweiten Etappensieg innert 24 Stunden. Der Deutsche entschied den Massensprint in Saint-Quentin für sich. Auch das fünfte Teilstück verlief nicht ohne Zwischenfall. Etwas mehr als 3 km vor dem Ziel gingen verschiedene Fahrer zu Boden, nachdem Tyler Farrar und Tom Veelers Schulterkontakt hatten und Farrar schliesslich das Gleichgewicht verlor.

Peter Sagan versuchte beim gleichen Zwischenfall mit einer akrobatischen Einlage, einem davonkullernden Rennvelo auszuweichen. Am Schluss kam der Slowake trotzdem zu Fall. Der Rest der Sprinter kam heil in den Zielbereich, der eine leicht ansteigende Zielgerade beinhaltet. Die letzten Meter verliefen turbulent. André Greipel, der sich beim Massensturz nur mit viel Glück und Können auf dem Rad halten konnte, setzte sich am Schluss klar vor Matthew Goss (Au) und Juan José Haedo (Arg) durch. Mark Cavendish kam nicht richtig dazu, seine Endschnelligkeit auszuspüren. Der Brite erreichte den 5. Platz und Greipel kann mit Stolz behaupten, den stärksten Sprinter der Welt geschlagen zu haben. «Das war einer der härtesten Spurts, den ich je gefahren bin», sagte Greipel.

### Cancellara bleibt Leader

Erneut gab es die übliche Flucht des Tages. Diesmal waren es Mathieu Ladagnous und Julien Simon (beide Fr) sowie Pablo Urtasun (Sp) und Jan Ghyselinck (Be), die unmittelbar nach dem Start ausrissen. Das Quartett holte zwar nie einen grossen Vorsprung heraus. Aber es verteidigte sich so zäh, dass Urtasun erst 150 m vor dem Zielstrich gestellt wurde. Das war das unglückliche Ende einer 196 km langen Flucht.

Nicht gefährdet war das Gelbe Trikot des Leaders Fabian Cancellara (Bild). «Ich scheine für das Maillot jaune geboren worden zu sein», scherzte der Berner, nachdem er die Auszeichnung für den Gesamtersten zum 27. Mal getragen hatte. In einer Statistik der Träger der Leadertrikots wird Cancellara an zwölfter Stelle geführt. Er ist der erste Fahrer, der das Maillot jaune 27 Tage getragen, die Tour aber noch nie gewonnen hat. Aller Voraussicht nach wird der Zeitfahr-Olympiasieger auch heute Abend nach der ebenfalls auf die Sprinter zugeschnittenen 6. Etappe von Epernay nach Metz (207,5 km) die Gesamtwertung anführen. (si/red)



# Wer macht den ersten Schritt?

**SILVERSTONE.** Kaum nähert sich die Formel-1-Saison der Halbzeit, beginnt sich das Transferkarussell stärker zu drehen. Lewis Hamilton, Michael Schumacher und Felipe Massa sind die Schlüsselfiguren. Die Sauber-Piloten müssen sich noch gedulden.

PETER LATTMANN

Je grösser die Probleme, desto mehr fühlt sich Bernie Ecclestone im Element. Der Formel-1-Chef lässt sich vor dem Grossen Preis von Grossbritannien weder durch gravierende Bestechungsvorwürfe noch durch den verschobenen Börsengang, das Auslaufen des Concorde Agreements, die Uneinigkeit über die unabdingbare Kostenreduktion in der Königssparte des Motorsports, aber auch nicht durch aussergewöhnliche private Angelegenheiten wie seine späte zweite Hochzeit oder die Profilierungssuche seiner Töchter aus der Ruhe bringen.

Dass der 81-jährige Strippenzieher und Finanzjongleur daneben auch noch das hektische Tagesgeschäft erledigt, den Rahmen für den Rennkalender 2013 absteckt und erst noch Zeit für ein Spässchen findet, ist wirklich einzigartig. Tabu sind einzig Diskussionen über seine Nachfolge.

Ungeachtet der grossen Verdienste Ecclestones um die aktuelle Formel 1 erhärtet sich aber die Kritik am Alleingang des ehemaligen Occasionenverkäufers und an der mangelnden Transparenz seiner Geschäfte, die ihn zu einem der reichsten Männer Englands gemacht haben. An Gesprächsstoff fehlt es sicher nicht beim jährlichen Gastspiel seines Milliardenunternehmens im legendären «Home of British Motorsport», das er mit der Organisation eines Formel-1-Weltmeisterschafts-Laufes im Herzen von London in den Grundfesten erschüttert hat. Ungeachtet der vielen anderen offenen Fragen rücken im Sommer, von dem in Silverstone herzlich wenig zu spüren ist, auch wieder die Fahrer in den Mittelpunkt oder – besser gesagt – deren Zukunft.

### Topteams unter Zugzwang

Da die Verträge von Michael Schumacher, Lewis Hamilton, Mark Webber und Felipe Massa auslaufen und bei Lotus einiges im Unklaren ist, stehen alle fünf Spitzenteams unter Zugzwang. Endgültig ins Rollen kommt das Geschäft aber erst, wenn einer den ersten Schritt macht. Der zuletzt durch ein Wechselbad der Gefühle gegangene Schumacher, der selbst über seine Zukunft bei Mercedes entscheiden kann, will sich dafür noch etwa sechs Wochen

Zeit lassen und sich nicht von Emotionen leiten lassen. Hamilton ist bei McLaren wegen unnötiger Risiken wie zuletzt beim Duell mit Maldonado in Valencia attackiert worden, beharrt aber ungeachtet des veränderten finanziellen Umfelds auf den ihm zustehenden Vertragsbedingungen im Falle einer Verlängerung.

Noch delikater ist die Situation für Massa, der ohne zählbare Resultate seinen Sitz bei Ferrari trotz anderslautenden Beteuerungen verlieren wird. Näher an einer definitiven Regelung sind Red Bull Racing und Lotus. Mark Webber sieht trotz anderer Kontakte und Sebastian Vettel bei den «Bullen» die grössten Möglichkeiten. Keinerlei Lust auf Veränderungen hat auch Lotus-Chef Gerard Lopez. Kimi Räikkönen und Romain Grosjean langen schon in Silverstone nach dem ersten Sieg.

### Keine Eile bei Sauber

Anders als im Vorjahr gibt es beim Sauber-F1-Team vorerst keinen Handlungsbedarf. «Wir stehen in diesem Bereich nicht unter zeitlichem Druck und wollen erst einmal abwarten, ob es Kamui Kobayashi und Sergio Pérez gelingt, das Potenzial unseres Autos mit dem neuen Entwicklungspaket ganz auszuschöpfen», sagt Peter Sauber.

Modifikationen an der Motorabdeckung und am Heck sollten den Sauber C31-Ferrari noch konkurrenzfähiger machen. «Wir können hier etwas ganz Besonderes erreichen, wenn wir etwas mehr Glück haben. Silverstone gehört zu meinen absoluten Lieblingsstrecken», findet Kobayashi trotz seines Handicaps durch die Rückversetzung um fünf Startplätze. Zuversichtlich gibt sich auch Pérez, der hier in der GP2 und in der Formel 3 gewonnen und drei Jahre ganz in der Nähe gewohnt hat. Seine Priorität gilt diesmal dem Qualifying: «Ich brauche einen besseren Startplatz als in den letzten Rennen. Dann ist vieles möglich.»

### Chance für Buemi

Vielleicht erhält die Schweizer Fraktion, zur der sich Romain Grosjean partout nicht zählen will, auch noch Verstärkung. Sébastien Buemi schliesst nach jüngsten Gesprächen jedenfalls nicht aus, bei Red Bull wieder zum Einsatzpiloten befördert zu werden. Der of-



Die Verträge dieser Fahrer laufen aus: Michael Schumacher, Lewis Hamilton, Mark Webber und Felipe Massa (im Uhrzeigersinn). Bilder: key

fizielle Test- und Ersatzfahrer von Red Bull und Toro Rosso ist oft bei Red Bull-Demonstrationsfahrten wie zuletzt in Goodwood zum Zuge gekommen, hat sich am Simulator in Milton Keynes aber auch intensiv mit den aktuellen Modellen beschäftigt und beim Abstecher nach Le Mans mit Toyota trotz des frühen Ausscheidens einen hervorragenden Eindruck hinterlassen.

«Meine Tätigkeit am Simulator dient vor allem Vettel und Webber, ich arbeite

aber auch an meinen Comeback und bin gegen alle Seiten offen», versichert Buemi, der sich als Co-Kommentator beim Schweizer Fernsehen viele Sympathien erworben hat. Der 23-jährige Waadtländer hofft auf einen Freitagstest schon in einem der nächsten Grands Prix. Ob bei Red Bull oder Toro Rosso, wo seine Nachfolger Daniel Ricciardo und Jean-Eric Verge noch nicht überzeugt haben, ist ihm völlig egal.

## Zu wenig Spielerinnen

**WINTERTHUR.** Die beste Spielerin des Eulach-Squash-Clubs Winterthur, Sina Wall, verlässt den Verein. Das Weiterbestehen des NLA-Teams ist gefährdet.

STEFAN KLEISER

Im Februar 2011 gewannen die Frauen des Eulach-Squash-Clubs den Meistertitel. Seit der Gründung des Vereins im April 2006 war auf dieses Ziel hingearbeitet worden – doch erst der Zuzug von Sina Wall, der besten deutschen Squasherin, machte das Team mit Corinne und Melanie Scarlato sowie der Deutschen Kathrin Hauck zur stärksten Auswahl der Schweiz. 2009 und 2010 war der aktuellen Nummer 48 der Welt bereits mit dem Squashclub Sihlthal der Sieg in der Meisterschaft gelungen. Danach meldete sich Sihlthal jedoch wegen zu weniger Spielerinnen aus der Nationalliga A ab, und Sina Wall wechselte zu Eulach.

Wiederholt sich nun die Geschichte? Auf kommende Saison wechselt Sina

Wall nach Uster. Die Spielerin habe sich dem Verein selbst angeboten, erklärt Uster-Trainer Oliver Gutenberg: «Und wenn so jemand anfragt, dann wollen wir den Wechsel natürlich mög-



Sina Wall: künftig in Uster. Bild: skl

lich machen.» Sina Wall seinerseits meint: «Aus meiner Zeit mit Eulach nehme ich nur Gutes mit. Es waren zwei tolle Jahre, die mir immer Spass gemacht haben.» Einen richtigen Abschied in Winterthur hatte die 22-Jährige aber nicht. Im März verdrehte sie sich in Montreal an einem Turnier der Profi-Tour das Knie und riss sich das rechte Kreuzband.

Die Diagnose: Vier bis sechs Monate Pause – statt der Titelverteidigung mit Eulach in den Playoffs. Der Eulach-Squash-Club meldete das Team darauf von den Entscheidungsspielen ab. Denn für den Finaltag hätten nur zwei Spielerinnen zur Verfügung gestanden – es werden jedoch drei Einzel pro Begegnung ausgetragen.

### Ausgetrockneter Markt

Ob nochmals ein Team gemeldet werde, könne sie noch nicht sagen, erklärt Spielerleiterin Melanie Scarlato. Die Meldefrist beim Verband läuft am 15. Juli ab – und mit der Spielerin, ihrer Schwester sowie Hauck sind erst drei Squashspielerinnen fix. «Zu dritt treten

wir nicht an», sagt Melanie Scarlato. «Wir brauchen noch eine oder zwei Spielerinnen.» Die Suche gestaltet sich aber schwierig. Wie in den Vorjahren, als sich die Verantwortlichen im Eulach-Squash-Club ebenfalls um personelle Aufstockung bemüht hatten. Allerdings vergeblich, weshalb am Ende eben zwei deutsche Spielerinnen zum Team gehörten. Spielerinnen zu finden, ist schwierig: Es gibt nur wenige Frauen im Squash, auch andere Teams haben mit dem Problem zu weniger Spielerinnen zu kämpfen.

«Wir haben uns bereits letzte Saison dazu entschlossen, dass wir, wenn wir noch einmal ein Team melden, dann nur noch mit einer Ausländerin am Start sind», erklärt Melanie Scarlato. «Für uns ist Sinas Abgang deshalb kein Problem.» Sondern, dass es zu wenig Schweizer Squashspielerinnen gibt. Der Markt ist ausgetrocknet. Und Sina Wall? «Mir gehts schon wieder sehr gut. auf dem Court war ich aber noch nicht.» Sie hat am kommenden Montag einen Termin beim Arzt. «Danach hoffe ich, das Go für ein leichtes Training zu bekommen.»

## Schwierige Aufgabe im Europacup

**BERLIN.** Insgesamt acht Frauen- und zehn Männermannschaften werden am Wochenende am internationalen Faustball-Top-Event in Berlin an den Start gehen. Der Europacup der Frauen und den IFA-Pokal der Männer werden ausgetragen. Aus der Schweiz reisen bei den Frauen Embrach und Schlieren sowie bei den Männern Jona und Elgg-Ettenhausen nach Berlin. Die Siegeschancen der Schweizer Teams sind allesamt nicht die besten. Zurzeit gibt bei den Frauen das Team aus Arnreit (Ö) das bereits dreimal in Folge den Titel nach Österreich entführte, den Ton an. Bei den Männern konnte Linz-Urfahr den letzten Titel erringen.

Die Embracherinnen nehmen seit 2001 bereits zum elften Mal an diesem internationalen Anlass teil. Bei der Premiere 1999 gelang ihnen beinahe eine Sensation. Nur knapp verloren sie den Halbfinal, konnten dann aber um Rang 3 Linz bezwingen. Das Hauptziel am diesjährigen Europacup ist es, die Vorrunde unter den ersten zwei Teams zu beenden, um die Finalrunde am Sonntag bestreiten zu können. Dies ist jedoch kein leichtes Unterfangen. (et)